

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Verantwortlich für den Lokalteil:
Redakteur Joseph Weber in Bocholt.

Anzeigenkosten für die Bocholter und benachbarten Orte:
Anzeigen für die Bocholter und benachbarten Orte:
Anzeigen für die Bocholter und benachbarten Orte:

Nr. 45.

Druck und Verlag von J. & W. Sonntag
in Bocholt.

Mittwoch, 17. Februar 1909

Für den Bocholter und benachbarten Orte:
J. & W. Sonntag in Bocholt.

39. Jahrgang

Zur Reichsfinanzreform.

Die „Germania“ geschrieben: Die Ausichten auf eine Verständigung zwischen den Reichsfinanzreformern und den Reichstagsabgeordneten sind nicht abgeklungen, so hat doch bereits eine Verständigung der verschiedenen Ansichten stattgefunden.

Die Reichsfinanzreform, ebenso wie die Ausdehnung der Einkommensteuer auf Kinder und Ehegatten werden als gänzlich aussichtslos gelten lassen, dafür wird eine Erhöhung der Matrikularbeiträge auf den Normalbetrag von 1,60 M. pro Kopf der Bevölkerung (anstatt 80 Pf. pro Kopf, wie in der Vorlage vorgesehen) ausgedacht, also ein Gesamtbetrag von 100 Millionen, auf 50 Millionen Mark. Die Gas- und Elektrizitätssteuer wird durch eine Kohlensteuer ersetzt, welche 25 Pfennig pro Tonne auf Steinkohlen und 10 Pf. auf Braunkohlen betragen soll. Diese Steuer würde, auf 170 Millionen Tonnen inländische Steinkohlen und 30 Millionen Tonnen ausländische Steinkohlen, zusammen 50,000,000 M., auf 70 Millionen Tonnen inländische Braunkohlen und 30 Millionen ausländische Braunkohlen, zusammen 10,000,000 M. insgesamt also 60,000,000 M. Extra bringen und fast keine Erhaltungskosten verursachen. Allerdings würde dadurch der Steinkohlenbergbau mit 1 1/2 Pfennig und der Braunkohlenbergbau mit 1/4 Pfennig pro Zentner belastet werden, was etwa der früheren Verbrauchssteuern entspricht.

An Stelle der Weizensteuer soll die Fabrikationssteuer fortbestehen und an Stelle der Inzeraten- und Plakatssteuer die Zuckerssteuer in bisheriger Höhe erhalten bleiben.

Wasser, Tabak und Branntwein sollen annähernd in der Höhe der Steuererhöhung, also mit zusammen 275,000,000 M. belastet werden, doch sollen die hohen Kosten, welche das Spiritusmonopol verursachen würde, weg, so daß hieraus eine bedeutende Ersparnis für die Reichskasse entsteht.

Die alsdann noch zur völligen Deckung des Finanzreformbedarfs fehlenden 40 Millionen sollen durch Erhöhung des Kaffeepolls von 40 auf 60 Mark pro 100 Kilo beschafft werden. Diese Erhöhung der Kaffeesteuer würde jedoch vor den Projekten des Reichstagsabgeordneten den großen Vorzug, daß die circa 75 Millionen neue Ausgaben für den neuen Steuern durch die Bundesstaaten auf ein Minimum, vielleicht auf 5 oder 6 Millionen M. jährlich, vermindert werden, und daß insbesondere die 5000 Mann neuer Beamten, welche die Nachschaffsteuer einzutreiben sollen, ganz überflüssig werden.

Jedenfalls würde ein solches Kompromiß, welches sowohl für die Rechte als auch für die

Sitze ein Nachgeben bedeutet und doch auch wieder ein gegenseitiges Entgegenkommen beweist, für beide Teile annehmbar sein.

Ob freilich die Steuererhöhungen auf Wasser und Tabak in der angegebenen Höhe zu Stande kommen, oder ob davon ein Teil abgestrichen wird, erscheint noch fraglich.

Jedenfalls darf man aber auch damit rechnen, daß die Sparmaßnahmen nicht ganz im Sinne verlaufen werden, und daß man durch diese eine entsprechende Minderung des Finanzbedarfs erwarten kann, die es wohl ermöglicht, die Belastung von Tabak und Wasser etwas zu mindern. Wenn sich diese Mittelungen bestätigen sollten, würde allerdings mit der Finanzreform ein guter Schritt vorwärts getan sein, und dürften dann auch die Kommissionsverhandlungen, die ja bis jetzt eine Reihe von Vertagungen gebildet haben, rascher vorwärts gehen.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 15. Febr.

Der Reichstag begann heute mit einem ehrsprechenden Nachruf des Präsidenten Grafen Stolberg auf den Abgeordneten Wattenhorst. Dann ging man an die zweite Lesung der

Dampfersubventionsvorlage.

Die Kommission hat die Genehmigung der beantragten Subventionserhöhung von 270,000 M. genehmigt.

Die Sozialdemokraten forderten heute ein Verbot der Annahme farbiger Schiffe; die Wirtschaftliche Vereinigung beantragte einen Zusatz zur Vorlage, der die Kolonien, zu deren Nutzen die Schiffe bestimmt sind, mit dem Reich der Meeresfürsorge heranziehen will. Sie sollen von den 270,000 Mark die Hälfte aufbringen. Die Regierung erklärte sich mit dem letzteren Antrag einverstanden, hat aber, die Bestimmung nicht ins Gesetz selbst hineinzuschreiben.

Die Abstimmung ergab die Annahme der Dampfersubventionsvorlage. Das Zentrum stimmte auch dafür, nachdem es in der Kommission gelungen war, die Mehrforderung durch Abstriche in den Etats der interessierten Kolonien zu decken. Das Haus beriet dann seinen eigenen Etat, den

Etat des Reichstages.

Man unterteilt sich recht interessiert und ausführlich über die Frage, ob über die Kommissionsberatungen offiziell für die Presse berichtet werden soll oder ob diese Verhandlungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden sollen. Bekanntlich stammen die letzten viel angefochtenen Berichte ausschließlich von Abgeordneten. Diskutiert wurde weiter die Frage, ob man der Presse offizielle

Sitzungsberichte übergeben solle, wie das in Frankreich und Österreich geschieht. Beide Fragen haben das Haus schon öfter beschäftigt, aber bisher keine praktische Lösung gefunden.

Abg. Graf Oppersdorf (Ztr.) reichte die Herausgabe eines Handbuchs über das Reichstagsrecht an. Darin sollen für alle im Reichstage praktisch gewordenen Fragen die Präzedenzfälle festgelegt werden. Der Gedanke wurde allgemein sympathisch begrüßt und wird, da der Präsident die Überweisung aller Anregungen an die Geschäftsordnungs-Kommission angekündigt, hier wohl weiter behandelt werden.

Der Reichstag beschäftigte sich schließlich noch mit dem

Reichseisenbahnamt.

Dabei warf Abg. Erzberger (Ztr.) die Frage auf, ob man dieses Reichsamt nicht mehr oder minder entbehren könne.

Präsident Schulz hielt dies für ausgeschlossen und erwähnte, daß durch die Tätigkeit des Amtes kürzlich bei den Verhandlungen mit einem Bundesstaat über eine strategische Bahn 2 Mill. dem Reich erspart worden seien. Damit am Beamtenapparat gespart werde, war vom Abg. Erzberger vorgeschlagen, die Arbeitszeit der Beamten von 6 bzw. 7 auf 8 Stunden zu erhöhen. Die Regierung wird sich, wie Präsident Schulz mitteilte, in der Kommission gegen eine solche schmerzhafte Verengerung erklären; seine Beamten, sagte er, leisten genug.

Abg. Erzberger hat übrigens wegen dieses Vorschlags aus Beamtentiteln mehr als 1000 Zuschriften erhalten.

Die Beratung wurde schließlich vertagt.

Preussischer Landtag.

* Berlin, 15. Febr.

Das Abgeordnetenhaus eröfnete am Beginn der heutigen Sitzung das Andenken des verstorbenen Abg. Wattenhorst und begann dann die dritte Lesung der

Lehrerbeförderungsvorlage.

Es waren hierzu noch vier Anträge eingebracht worden, und zwar ein Antrag Gluckelberg (Ztr.) betreffend Erlass allgemeiner Bestimmungen über Größe und Beschaffenheit der Dienstwohnungen für Lehrer und Lehrerinnen, ein Antrag Jägers (Ztr.) auf eine Erhöhung des Unterstützungsfonds für ausgeschiedene Lehrer und Lehrerinnen, ein Antrag Dittfurth (konf.), welcher die Regierung ersucht, für Schulneubauten unter Berücksichtigung der örtlichen Verhältnisse und der Leistungsfähigkeit der Beteiligten neue Anlaufpunkte über Größe und Beschaffenheit der Dienstwohnungen aufzustellen, endlich ein Antrag Gieseler (freif.)

„Sie kennen ihn besser als ich und können es deshalb besser beurteilen. Vielleicht könnte er uns von Nutzen sein.“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht“, versetzte der Beamte. „Braun ist ein ehrlicher Mann und sehr klug dazu.“

„Dann wollen wir es ihm sagen.“

„Ich weiß es doch nicht, Sir. Nicht, daß ich fürchte, er könnte etwas verraten, er ist sogar sehr verschwiegen — nein, das ist es nicht.“

„Aber was ist es denn?“

„Ich fürchte, er wird vollständig den Kopf verlieren, wenn er hört, wer Sie sind. Jedenfalls betrachte ich es als eine hohe Ehre, Sie als Gast in meinem Hause zu haben, und es könnte ihm passieren, daß er, wenn auch nicht mit Worten, so doch durch sein Benehmen alles verraten und damit ihre Pläne durchkreuzen würde.“

„Dennoch, denke ich, wird es besser sein, wenn ich mich ihm zu erkennen gebe. Dann hat sein Aufklärer, wie er es in letzter Zeit betrieb, mit einem Mal ein Ende.“

Er blieb bei seinem Entschluß. An einem der nächsten Tage rief er in einem passenden Augenblick den Wirt zu sich in sein Zimmer und lud ihn ein, ein Glas Wein mit ihm zu trinken.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen“, sagte er bei. „Bitte, schenken Sie die Uhr, ich wünsche nicht, daß ganz Elmsfeld davon erfahren.“

Mit großem Entzücken tat Braun, wie ihm geheißen wurde. Der Beamte zog ihn durch den Sinn, daß Erich, wenn er wirklich zur Polizei gehörte, vielleicht in irgend einer Weise seiner Dienste bedürfte.

„Ich möchte Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, Herr Braun“, begann Erich, als der Mann ihm gegenüber Platz genommen hatte. „Versprechen Sie mir, es treu zu bewahren.“

„Ja, das hängt davon ab, worin es besteht“, war die vorsichtige Erwiderung. „Es gibt Geheimnisse, die nicht bewahrt werden sollten.“

Sp.) bei offener die Erhöhung des Unterstützungsfonds für Witwen und Waisen von Volksschullehrern.

Die Diskussion drehte sich heute hauptsächlich um die Frage der Gewährung von Zuschüssen an leistungsschwache Gemeinden. Es wurde von verschiedenen Parteien, darunter dem Abg. Fischer und Graf Spee (Ztr.) der Ansicht Ausdruck gegeben, daß eigentlich für die leistungsschwachen Gemeinden eine bessere Regelung zu wünschen gewesen wäre, man aber zu der Regierung das Vertrauen habe, daß sie wirklich bedürftigen Gemeinden diese Unterstützung nicht versagen werde.

Bezüglich der Beförderungsvorlage führte vom Zentrum der Abgeordnete Marx gegenüber einer von anderer Seite aufgestellten Behauptung, daß diese Beförderungsvorlage nur eine Form sei, um das Zentrum mitteilbar zu machen, aus, daß kein praktischer Vorschlag in dieser Hinsicht gemacht worden sei; auch wenn das Zentrum für diese Beförderung gestimmt hätte, wären sie doch nicht zustande gekommen, da die Regierung kategorisch erklärte, diese Beförderung nicht einführen zu können.

Für emeritierte Lehrer und Lehrerinnen sowie ihre Familien trat Abg. Heising (Ztr.) mit einer Resolution ein. Von den übrigen Rednern verdient noch hervorgehoben zu werden der Abg. Lounenau (Ztr.) der für eine Erleichterung bei Übernahme der Privatschulen durch die Gemeinden eintrat und dem Regierungsvorstand für die Aufnahme dankte, daß die Regierung den Privatschullehrern bei Nachzahlung der Alterszulagenbeiträge durch staatliche Mittel unter die Arme greifen wolle.

Er sprach vom Zentrum der Abgeordnete Gluckelberg, der für die Anträge Jägers und Gieseler eintrat mit dem Bemerkung, daß vom Zentrum ein solcher Antrag nicht eingebracht worden sei, da das, was der Antrag bezwecke, in einer Resolution enthalten sei, die bei der zweiten Lesung bereits angenommen wurde.

Die Vorlage wurde schließlich nach den Beschüssen der 2. Lesung einstimmig angenommen. Von den neu gestellten Anträgen wurde der Antrag Gluckelberg abgelehnt, der Antrag Dittfurth angenommen, während die Anträge Jägers und Gieseler an die Budgetkommission verwiesen wurden.

Deutsches Reich.

Die offiziellen Nachrichten zum englischen Königsbesuche

Sind auf einen frohgemuten und hoffnungsvollen Ton gestimmt. So heißt es in der Wochenrundschau der Nordd. Allg. Ztg.:

Der Erbe von Markonball.

Nach dem Englischen von Clara Rheinau.

28. Nachdruck verboten.

Eine kleine Pause trat ein, dann wandte sich Lord Duberly an Erich mit der Frage: „Wann werden Sie von Ihrem Hause Besitz erlangen, mein junger Freund?“

„Ich gedenke damit zu warten, bis meine Mutter hier eingetroffen ist, Mylord. Natürlich werde ich vorher noch Inognito hingehen. Das Geheimnisvolle, das den alten Markon umgibt, hat einen Reiz für mich, den ich vorläufig nicht zerstreuen möchte.“

„Herr Markon wird durch einen großen Coup von seinem Erbe Besitz erlangen“, bemerkte Herr Clavering lachend. „Auf seinen besonderen Wunsch habe ich ihm meinen Bestand angetan. Doch wenn es den Herren beliebt, wollen wir uns jetzt den Damen wieder anschließen. Meine Frau tut sich etwas gute auf ihren köstlichen Kaffee, aber sie erklärt, sie, er müsse ganz frisch verkostet werden. Sie bleiben doch noch ein Stündchen, Mylord?“

„Sehr gern. Ich freue mich, in einem so liebenswürdigen Heim die nähere Bekanntschaft meiner Enkelin zu machen, und ich bin Frau Clavering außerordentlich verbunden für ihre Güte gegen das verwaltete Kind.“

17.

Als Woche um Woche verging, ohne ihm die gefürchtete Mitteilung zu bringen, fing Herr Waldeon an, sich wieder in Sicherheit einzuwiegeln. Er hatte sich zu überzeugen gesucht, daß Lottis Verschwinden einzig und allein mit der Auflösung ihrer Verlobung zusammenhänge und auf die übrigen Vorgänge keinerlei Bezug habe.

Er sagte sich, wenn Herr Clavering Verdacht hätte, würde er gewiß nicht so lange schweigen. Möchte er Lotti bei sich behalten, bis er ihrer müde wurde. Es war ja ganz angenehm, wenn

über die Geschichte mit Hugo Gras gewacht war, ehe sie zurückkehrte.

Wieder begann der schönen Jahreszeit strömten die Badegäste wieder nach Elmsfeld, und auch das hübsche kleine Elmsfeld erfreute sich zahlreicher Besucher.

Ohne daß Herr Waldeon eine Ahnung davon hatte, war auch Erich Arnold wieder in sein früheres Quartier nach Elmsfeld zurückgekehrt. Es gelang ihm, sein Inognito zu bewahren und es amüsierte ihn köstlich, die verschiedenartigsten Gesichtern über seine eigene Bestimmung anzusehen und sich die Bestürzung des braven Wirtes auszumalen, wenn er hörte, welchen Gast er beherbergte.

Allein vorläufig sollte dies alles ein Geheimnis bleiben. Der Rektor sowohl wie Lord Duberly waren entschieden der Ansicht gewesen, daß man Waldeon der gerichtlichen Strafe nicht entziehen dürfe, und Erich hatte sich dem Urteil der erfahrenen Männer gefügt. Er war bisher gekommen, um den Plan zur Ausführung zu bringen, bei dem er Herrn Claverings Bestand bedurfte und der seinen anderen Zweck hatte, als den Schrecken in seiner eigenen Seele zu fangen.

Erich Arnold erhielt oft den Besuch von zwei Herren, deren Kommen den Wirt in nicht geringem Maße störte. Den einen von ihnen glaubte er mit Sicherheit als einen Polizeibeamten von Bristol zu erkennen, und er fragte sich, was Herr Arnold mit ihm zu verhandeln haben mochte. Sollte auch er zur Polizei gehören?

Daß sein Besuch in Elmsfeld einen besonderen Grund habe, war ihm längst klar geworden, und um seine Neugierde zu befriedigen, beschloß er, seinen jungen Gast aufmerksam zu beobachten. Er ging aber dabei so wenig schlau zu Werke, daß es Erich sehr bald auffallen mußte.

„Wollen wir ihn ins Vertrauen ziehen?“ fragte er eines Tages seinen Besucher, der, wie der Wirt richtig vermutete, ein Polizeinspektor

von Bristol war. „Sie kennen ihn besser als ich und können es deshalb besser beurteilen. Vielleicht könnte er uns von Nutzen sein.“

„Vielleicht — vielleicht auch nicht“, versetzte der Beamte. „Braun ist ein ehrlicher Mann und sehr klug dazu.“

„Dann wollen wir es ihm sagen.“

„Ich weiß es doch nicht, Sir. Nicht, daß ich fürchte, er könnte etwas verraten, er ist sogar sehr verschwiegen — nein, das ist es nicht.“

„Aber was ist es denn?“

„Ich fürchte, er wird vollständig den Kopf verlieren, wenn er hört, wer Sie sind. Jedenfalls betrachte ich es als eine hohe Ehre, Sie als Gast in meinem Hause zu haben, und es könnte ihm passieren, daß er, wenn auch nicht mit Worten, so doch durch sein Benehmen alles verraten und damit ihre Pläne durchkreuzen würde.“

„Dennoch, denke ich, wird es besser sein, wenn ich mich ihm zu erkennen gebe. Dann hat sein Aufklärer, wie er es in letzter Zeit betrieb, mit einem Mal ein Ende.“

Er blieb bei seinem Entschluß. An einem der nächsten Tage rief er in einem passenden Augenblick den Wirt zu sich in sein Zimmer und lud ihn ein, ein Glas Wein mit ihm zu trinken.

„Ich habe mit Ihnen zu sprechen“, sagte er bei. „Bitte, schenken Sie die Uhr, ich wünsche nicht, daß ganz Elmsfeld davon erfahren.“

Mit großem Entzücken tat Braun, wie ihm geheißen wurde. Der Beamte zog ihn durch den Sinn, daß Erich, wenn er wirklich zur Polizei gehörte, vielleicht in irgend einer Weise seiner Dienste bedürfte.

„Ich möchte Ihnen ein Geheimnis anvertrauen, Herr Braun“, begann Erich, als der Mann ihm gegenüber Platz genommen hatte. „Versprechen Sie mir, es treu zu bewahren.“

„Ja, das hängt davon ab, worin es besteht“, war die vorsichtige Erwiderung. „Es gibt Geheimnisse, die nicht bewahrt werden sollten.“

„Ich werde nichts Unrechtes von Ihnen verlangen, Herr Braun. Das Geheimnis betrifft mich allein, aber ich dachte, es sei gut, wenn Sie es erfahren.“

„Dann gebe ich Ihnen mein Wort, daß ich keinen Gebrauch davon machen werde, Sir.“

„Nun denn, haben Sie eine Idee, wer ich bin?“

„Wer Sie sind, Sie?“

„Ja, wie mein Name lautet, zum Beispiel?“

„Ist es nicht Ihr richtiger Name, den Sie angeben?“

„Nur teilweise. Sie kennen mich als Erich Arnold aus Australien, weiter wissen Sie nichts.“

„Das war mir genug, Sir. Ich trachte nicht darnach, mehr von den Leuten zu erfahren, als sie mir freiwillig sagen.“

„Ausgenommen, wenn sie verdächtigen Umgang pflegen, nicht wahr?“ sagte Erich lachend. „Und Sie waren doch ein wenig misstrauisch gegen mich.“

„Durchaus nicht, Sir. Aber ich erkannte Herrn Walters und dachte mir, er und sein Kollege hätten Geschäfte hier zu erledigen und Sie seien vielleicht in ihrem Auftrage hier.“

„Es ist gerade umgekehrt. Die beiden Polizisten stehen in meinen Diensten, es handelt sich um meine persönlichen Angelegenheiten. Und nun wollen Sie sich, eine große Neugierde zu vernehmen, machen Sie keinen Sprung aus dem Fenster, wenn ich Ihnen sage, wer ich bin.“

Er lachte fröhlich über die bestürzte Miene des Wirtes, der ihn hilflos anstarrte und sich fast ängstlich fragte, was er nun zu hören bekommen werde. Nicht der leiseste Schimmer der Wahrheit dämmerte ihm auf, sonst wäre er vor Freude außer sich gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Baue durch
straße-Bang
ein, kamen
zu nahe: k

mit dem Biele-
stücken, wurde
einigen Mit-
Wille (Kauwille)
bedeutend
den die Biele-
dem Arbeiter-
auf Ein-
auf paritätischer
diesem Sinne
angenommen
ndstages wurde

qualvoller Art
der Eheleute
den Tod ge-
in der Waise
hatte ihre drei
hgelassen. Das
hatte mit Holz
1 1/2 Zentimeter
genommen und
im Kinde in der
suchte zwar, das
und jedoch schließ-
tats der Kinde,
war, das Holz

er Schaffur der
ist, ist von der
worden. Er steht
größtenteils sowohl
wunders, als auch
in Personenzug bei
verursachten Tod
geföhrt zu haben.
es hatte Wende
hliges totgefahren
aufgefahren allelei-
er. Die Ohligler
die Konfession zur
entgegen
angeht der un-
se, die besonders
werbe fast völlig
Arbeitslosen
gewachsen. Als
tischen Verwaltung
ledige Arbeitslose
unterstützen haben.
n sich die Stadt-
tungen Sitzung mit
blüte für außerge-
Erbarbeiten und
stigten haben.
in dem am Sam-
inlaßenden Zug-
se von einem un-
an die Gefrau
überfallen und zu
wurden 100 Mk.
und über 750 Mk.
schick verließ dann
sicher nicht ermittelt

der Viktorstraße
5 Uhr an einem
ngsbaum zwischen
er auf dem Fuhr-
te herab und wurde,
bewickelt hatte, zu

stiger Umnachtung
angenommen Nacht ein
ohnung, Schach-
un, legte sich in
An den schweren
erlitten hat, ist et

Thromb hiesigen
vormittag das hoch-
Chparr tot in der
n. Der Mann hatte
an und den anderen
gleichen. Seine Frau
yn umhast. Beide
antagsstark an und
um sich für den
man sah die beiden
s um 11 Uhr die
und in der Seg-
hand klühte, machten
farben das Ehepaar
en Tage auf. Di-
dem Aufsteigen nach
getroffen, und seine
häftig war, sprang
red gleichfalls vom

ad Fern.

er Messer stecher
reiben fort. Heute
ein 21jähriger Mann
rau Albertine Spitz
linke Hand und
urden. Der Täter ist
valdenstraße wurde
Dienstwagen von
gerempelt und von
ochen. Das Mädchen
bung der Täter geben-
s wurde in Ritz-
erlitt. — Außerdem
entate bekannt. Im
eine Frau und in
bächen gestochen. In
Täter unerkannt. In
wachsenden Zahl be-
die Wohnung auf die
1000 auf 3000

— Berlin, 16. Febr. Das Ergebnis der am 12 bis 14 von den Gewerkschaftsorganisationen d. Arbeiterchaft vorgenommenen Arbeitslosen- zählung ergab 100 800 Arbeitslose für Groß- Berlin.

— Mainz, 16. Febr. Miralisch wurde das Testament des Herrn Nikola Radé eröffnet. Ueber den Inhalt des Testaments erzählt man nun als ganz besonders charakteristisch, daß der Sohn Josef des Herrn Radé, der das flüchter- liche Verbrechen an seinem Vater und seinen Schwestern verübt hat, von seinem verstorbenen Vater in ganz besonderer Weise, durch eine weit höhere Summe in dem Testamente bedacht worden ist, als seine sämtlichen übrigen Ge- schwister. Als Motiv dieser Bevorzugung seines Sohnes Josef ist in dem Testamente angegeben, daß er — Herr Nikola Radé — der festen Ueberzeugung sei, daß sein Sohn Josef in seinem späteren Lebensalter wohl nicht in der Lage sein werde, wie seine übrigen Geschwister, sich seinen Lebensunterhalt erwerben zu können. Es scheint demnach, daß selbst Herr N. Radé an die geistige Minderwertigkeit seines Sohnes Josef geglaubt hat, da er ihn doch sonst sicher- lich nicht vor seinen übrigen Geschwister- testamenten als bevorzugt hätte.

— Rathenow, 15. Febr. Zwischen Rügen und Borge sind gestern abend infolge Hochwassers am jenseitigen Ufer der Elbe ein Durchbruch des Damms statt. Durch Eis und Wassermassen, die das Land überfluteten, wurde großer Schaden angerichtet. Mehrere Dörfer stehen unter Wasser. Durch diesen zweiten Durchbruch ist die weitere Gefahr für die Dörfer zwischen Havelberg und Sandau auf dem diesseitigen Ufer beseitigt.

Aus dem Ueberschwemmungsgebiet der Elbe sind noch folgende Nachrichten eingegangen: Die Stadt Jerben steht 3 Meter unter Wasser. Der Ort Dobbun ist vollständig überschwemmt. In Jden ist zahlreiche Vieh ertrunken. Das Wasser steht meterhoch. In Nothdorf, das vollständig von Wasser eingekesselt ist, konnten die Be- wohner außer ihrem nackten Leben nichts retten. Hunderte von Kindern Schafen und Schweinen sind fortgetrieben. Ganze Heuscharen und Stroh- bündeln sieht man auf dem Wasser fortfließen. Bei Osterholz drohen die Wassermengen den Damm zu durchbrechen.

— Aus Rastau, 15. Febr. Der durch das Hochwasser angerichtete Schaden ist sehr groß. In Diez haben 243 Häuser über zwei Tage im Wasser gestanden. Das in der Nähe von Eins gelegene Dorf Dausenau ist vollständig verwüstet worden. Das Wiederanstandsbau der Straßen in den Ueberschwemmungsgebieten des Saatalen erfordert sehr große Summen. Fast alle rassistischen Ritzungen haben Sammlungen für die durch das Hochwasser Geschädigten eröffnet. In Wiesbaden haben Magistrat und Stadt- verordnete einen Aufruf für die Unterstützung der Ueberschwemmten erlassen. Dasselbe hat der Bezirksverband Vaterländischer Frauenvereine getan.

— Jandrud, 15. Febr. In Cütrich ist ungeheurer Schneefall eingetreten, der schwere Beschädigungen erzwang. Niemals sind dort solche Schneemassen gefallen. In Plesse, Tessino, hat eine Lawine ein unbewohntes Haus fortgerissen. Mehrere Gebäude sind vom Schnee eingebrückt worden und sind eingestürzt. Der Verkehr ist überall unterbrochen.

— Algier, 15. Febr. Der portugiesische Dampfer „Austalia“ wurde am Freitag in der Nähe von Gibraltar von einem unbekannten Segelschiff angegriffen und ist gesunken, auch das Segelschiff sank. Ungefähr 30 Personen sind ertrunken; 10 Gezeile kamen hier an.

und stieß schließlich an der Ecke des nächstfol- genden etwas vorspringenden an; bei der großen Geschwindigkeit, mit der die Pferde dahin rasten, wurde der Wagen herumgeschleudert, die Pferde brachen in die Rente und Herr Sinnod flog vom Bock, nicht ohne sich ziemlich große Verletzungen zuzuziehen. Die Pferde rissen sich nach dem Unfall los und rasten weiter, die zerstörtere Leiche zwischen sich. In vollen Lauf zogen sie durch die Langenbergstraße, Ostmauer, Südmauer, Neufir, bis es endlich auf dem Markte gelang, sie zu stellen und festzunehmen. Es ist ein Glück zu nennen, daß die Pferde nicht noch weiters Unheil anrichteten; gefährliche Momente gab es genug während dieses rasenden Laufes. Die Unglücks- stelle in der Langenbergstraße war lange Zeit von Neugierigen belagert.

• Das diesjährige Ankunftsgefahr der Militärpflichtigen für den Herbst und Umgeben in den ersten Tagen des kommenden Monats statt und zwar wie immer in der Gast- wirtschaft von Götting. Am 2. März ist die Musterung für die im Jahre 1887 und früher geborenen Militärpflichtigen aus Bockolt und für sämtliche Militärpflichtige aus dem Amte Dingden; am 3. März für die im Jahre 1888 geborenen aus der Stadt Bockolt und sämtliche Militärpflichtige aus der Stadt Anholt; am 4. März für die im Jahre 1889 geborenen aus der Stadt Bockolt; am 5. März für die aus dem Amte Riede und am 6. März für die aus den Gemeinden Viedern und Werrh. Am 8. März, 10 Uhr beginnend, findet schließlich die Lösung für alle Militärpflichtigen des ganzen Kreises statt.

Handelsnachrichten.

• Offen, 15. Febr. Amlicher Bericht der Notierungs- kommission. Auftrieb: Großvieh 854, hieron 118 Ochsen, 186 Bullen und Bawen, 555 Rinder und Röhre, 798 Kälber, 76 Schafe, 3888 Scheweine. Preise für 50 Rgr. Schlacht- gewicht: Ochsen, 1. Vollfleischige, ausgewaschene Ochsen höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 72—78 Mk. 2. Junge, fleischige, nicht ausgewaschene, ältere ausgewaschene Ochsen 65—67 Mk. 3. Mäßig genährte junge — ältere Ochsen 60 bis 64 Mk. 4. Gering genährte Ochsen jeden Alters 50—60 Mk. 5. Halbes u. Röhre, 1. Vollfleischige, ausgewaschene Röhren höchsten Schlachtwerts 60—70 Mk. 2. Vollfleischige, aus- gewaschene Röhre höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 63—65 Mk. 3. Ältere ausgewaschene Röhre und weniger gut entwickelte jüngere Röhre und Röhren 58—62 Mk. 4. Mäßig genährte Röhre u. Röhren 51—55 Mk. 5. Bullen, 1. Vollfleischige ausgew. Bullen bis zu 5 Jahren 63—69 Mk., ausgelagerte höher, 2. Vollfleischige längere Bullen 63—68 Mk. 3. Mäßig genährte längere und ältere Bullen 60—68 Mk. 4. Gering genährte längere und ältere Bullen 50—60 Mk. 5. Schafe, 1. Vollfleischige und jüngere Masthammel 75—80 Mk. 2. Ältere Masthammel 70—75 Mk. 3. Mäßig genährte Masthammel und Schafe (Mastschafe) 60—70 Mk. Preise für 50 Rgr. Lebendgewicht: Kalbes, 1. Doppelender 70—72 Mk. 2. Feinste Mastkalber (Vollfleischige) und beste Saug- kalber 54—55 Mk. 3. Mittlere Mastkalber und gute ge- nährte Saugkalber 48—52 Mk. Geringe Saugkalber und ältere, gering genährte Kälber (Kreiser) 35—45 Mk. Schweine, (mit 20 Pst. Tara), 1. Vollfleischige Schweine der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 69—70 Mk. Ausgewählte 60—68 Mk. 2. Fleischige Schweine 65—68 Mk. 3. Gering entwickelte Schweine, sowie Sauen und Eber, 58—65 Mk. 4. Aus- wählte Schweine (unter Angabe der Herkunft), 60—68 Mk. Tendenz: mittel.

Bericht über tatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.
(Aus „Der Westfale“.)
Preis in Mark pro Doppelzentner oder 200 Pfund.
Dienstag, den 15. Februar 1909.

Weizen	Roggen	Gerste	Safer
Münster	21,80	16,75	16,50
Bodum	20,25	16,00	14,40
Wesche	—	16,25	16,00

Spezialtarif (tatsächlich erzielte Preise per 100 Rgr. in Mk.)
Bodum 7,25 Mk. (magnum bonum).

Neueste Nachrichten.

• Wenden, 15. Febr. Verschluckt hat ein kleines dreijähriges Kind in Neudorfum eine kleine bleichene Flibe, welche man als Zugabe zu Eisenerpulver erhält. Obgleich es den Ärzten gelang, die Flibe wieder zu entfernen, starb das Kind bald darauf.

• Berlin, 16. Febr. Heute wurden wieder zwei Wasserattentate verübt. In der Eylauer- straße Nr. 9 wurde heute vormittag auf der Treppe eine Frau von einem unbekannten Täter ge- schossen. Der Stich ging durch den Hals, die Handgelenke, die Brust, den Rücken und die Unterleiber in den rechten Oberschenkel. Die Verletzung ist nur leicht. — Vor dem Hause Hohenzollernstr. Nr. 4 wurde ein Dienstmädchen beim Betreten des Hauses von einem jungen Manne in den linken Oberarm gestochen. Sie hat nur eine leichte Wundwunde davongetragen. Der Täter ist entkommen.

• Dönnel, 16. Febr. In den Ostschäften Reckstam, Nagy Röhre, Giebel und Feleggho wurde in der vergangenen Nacht um 2 Uhr ein vom unterirdischem Geräusche begleitetes Erdbeben von 10 Sekunden Dauer verspürt. Die Bewö- lkerung schliefte ins Freie. Einige Mauern weisen Risse auf. Weiterer Schaden wurde nicht angetroffen.

• Wien, 16. Febr. Die Neue Freie Presse meldet aus Salzburg: In das Eisenbahn-Ver- waltungsgebäude in Bischofshofen sind heute un- bekannte Täter eingebrochen; sie prägen sämt- liche Schreibtische auf und durchstöberten die Akten, ließen Geld aber unberührt liegen. Sie hatten es wahrscheinlich auf Geheimakten ab- gesehen, die sich auf die Mobilisation beziehen. In Petersburg, 16. Febr. In Sebastopol liegt der Schnee 6—9 Meter hoch. Durch die starken Schneemassen sind viele Dächer eingestürzt.

• Newyork, 16. Febr. Der Pennsylvania- Spezialzug stieß in voller Fahrt gegen ein Fels- stück. Die Lokomotive stürzte den Bahndamm hinunter, alle Wagen entgleisten. Die Stahl- waggons hielten den Anprall aus. Verletzt wurde niemand.

• Newyork, 16. Febr. Heftige Schnee- und Hagelstürme hemmen zwischen Newyork und Chicago den Verkehr. Die Telegraphen- und Telephonleitungen sind vielfach unterbrochen.

Krieger-Verein.



Unser Kamerad
Johann Rends
von der 2. Komp. ist gestorben.
Das Seelenamt ist am Donner-
stag, den 18. Februar, 6 Uhr für
† Wwe. Anna Rends;
Freitag, den 19. Februar, 7 1/2 Uhr für
† Frau Johanna Rends.

Mütterverein St. Joseph.
St. Messe:
Donnerstag, den 18. Februar, 6 Uhr für
† Wwe. Anna Rends;
Freitag, den 19. Februar, 7 1/2 Uhr für
† Frau Johanna Rends.

Josephsverein.
St. Messe:
Samstag, den 20. Februar, 7 1/2 Uhr
für † Johann Rends.

Belanntmachung.
Es wurden noch nachträglich die
Stiere folgender Besitzer angefoht:
1. Bernhard Hübers in Rastfeld,
2. Wilhelm Dünn in Loid.
Vorstehendes wird hiermit auf Grund
des § 2 Abs. 2 der Bullenordnung
zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Borken, den 12. Februar 1909.
Der Vorsteher des Kreisbauamtes:
Eraf D. Spee.

**Großer
Holz-Verkauf.**
An den Kreis-Chausseen Werth-
scholt Nr. 7, 0 bis 7, 7 (vor Bockolt),
Scholt-Dingperio bis Nr. 2, 6 und
der Chaussee Götting-Rastfeld, sollen
nachstehende Bäume, zu Gruben- und
Bauholz geeignet, verkauft werden:
32 Stück schwere Platanen,
2 „ „ Bappeln,
4 „ „ Kastanien
180 „ mittelschwere Linden.
231 „ schwere Eichen.
Der Verkauf erfolgt in verschiedenen
Losen durch schriftliches Angebot.
Offerten sind bis zum 23. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr, an das Kreisbau-
amt hier selbst einzulegen.
Die Bedingungen liegen zur Einsicht
offen und können die Angebots-
formulare durch den Unterzeichneten
kostenlos bezogen werden.
Borken, den 12. Februar 1909.
Vallée,
Kreisbauamtsleiter.

Ein Darlehn von
3000 M.
gegen fünfsache Sicherheit zu 12 1/2 %
gekauft.
Offerten unter G. A. an die Exped.
dieses Blattes.

Beteiligung.
Bautmann oder W. Techniker
ist Gelegenheitsbediensteter, sich mit
wenig Kapital an einem seit 12
Jahren bestehenden Unternehmen
tätig zu beteiligen. 10—15 % wird
garantiert.
G. H. Angebote befördert u. H. 823
die Expedition d. Bl.

Ein tüchtiger
Untermeister
gesucht.
A. & L. Kotteler.
Per bald ein oder zwei tüchtige
Bierfahrer
gesucht. Solche, welche schon ähnlichen
Posten gehabt haben, erhalten den
Vorzug.
G. H. Offerten unter A. B. an die
Expedition d. Bl. erbeten.

**4—5000 lfdm.
Feldbahngleis,**
600 mm Spur, ca. 10 kg schwer, mit
dazu gehörigen Wagen halbesse,
geteilt und im ganzen abzugeben
Joseph Schlüter,
Liefbau-Unternehmer,
Ramsdorf.

Manteltopf
(gebraucht) zu kaufen gesucht. Adressen
abzugeben in der Expedition d. Bl.

Auf der Freibant
ist Donnerstag, den 18. d. M., von
10 Uhr morgens ab rohes Rindfleisch
zu haben.

Gottesdienst-Ordnung.
Feier des 40jährigen Gebets in allen 3 Kirchen.
St. Georg.

Sonntag, den 21. Februar.
6 Uhr Auslegung des hochwürdigsten Gutes; danach Hochamt.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Leuitenant und Predigt.
Danach Betsunden, und zwar:
11 1/2 Uhr für die Bauerschaften.
12 1/2 Uhr für die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Knaben-
schulen.
1 Uhr für die Oberklassen und die oberste Mittelklasse der Mädchen-
schulen und die Döckerschule.
2 Uhr für die Stadt.
2 1/2 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation.
3 1/4 Uhr für den Gesellen-Verein.
4 Uhr für die Feldmark.
4 1/2 Uhr für den Mütter-Verein.
5 Uhr für den Beiringsverein und den Verein jugendlicher Arbeiter.
5 1/2 Uhr Predigt.
6 1/2 Uhr Schlussandacht.

Montag, den 22., und Dienstag, den 23. Febr.
6 Uhr Auslegung des hochwürdigsten Gutes; danach Hochamt.
7, 7 1/2, 8 und 9 Uhr hl. Messen. (7 1/4 Uhr halten die Schulkinder
der Oberklassen ihre Betsunde.
10 Uhr Leuitenant und Predigt.
Danach Betsunden, und zwar:
11 1/2 Uhr für die Kommunionkinder.
12 1/2 Uhr für den Arbeiterinnen-Verein.
1 1/4 Uhr für die Döckerschule.
2 Uhr für die Jungfrauen-Kongregation.
2 1/2 Uhr für den Mütter-Verein.
3 Uhr für den Beirings-Verein und den Verein jugendlicher Arbeiter.
3 1/2 Uhr Montag für Loid, Dienstag für Loidern.
4 1/4 Uhr Montag für Sport und Holtwid, Dienstag für Gemben.
5 Uhr für den Gesellen-Verein.
5 1/2 Uhr Predigt.
6 1/2 Uhr Schlussandacht.

Anmerkung 1. Die Jungfrauen-Kongregation
hat am Montag 1/7 Uhr gemeinschaftliche hl. Kommunion, der
Mütter-Verein am Dienstag um 8 Uhr.
Anmerkung 2. In allen 3 Tagen, von Sonntag morgen
an, wird ein Vater im Reichthum ausbilden.

Liedfrauen.
Am Sonntag, 21., Montag, 22., Dienstag, 23. Febr.
6 Uhr Auslegung des hochwürdigsten Gutes; danach Hochamt.
7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Leuitenant und Predigt.
Betsunden:
1 1/2 Uhr die Kinder, welche auf die erste hl. Kommunion vorbereitet
werden.
12 Uhr die Knaben der Ober- und Mittelklassen.
1 1/4 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen.
1 1/2 Uhr die marian. Jungfrauen-Kongregation.
2 Uhr der Arbeiter-Verein.
3 Uhr der Herz-Jesu-Verein.
1 1/4 Uhr der Verein christl. Mütter.
1 1/5 Uhr die Bauerschaften Stenern und Hohenhorst.
5 1/4 Uhr die marian. Jünglings-Sodalität.
6 Uhr Predigt und Litanei-Gesang (am 3. Tage Te Deum an
Stelle der Litanei; danach sakramentaler Segen).
Anmerkung. Gemeinschaftliche hl. Kommunion haben:
Sonntag 1/8 Uhr die marian. Jünglings-Sodalität.
Montag 7 Uhr die marian. Jungfrauen-Kongregation und
Dienstag 7 Uhr der Verein christl. Mütter.

Am Achtermittwoch ist 8 Uhr Hochamt und abends 1/9 Uhr Kreuz-
weg Andacht.

St. Joseph.
Sonntag, den 21. Februar.
6 Uhr-Auslegungs-Hochamt.
8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Leuitenant mit Predigt.
Betsunden.
1 1/2 Uhr die Bauerschaften.
12 Uhr die Knaben.
1 1/4 Uhr die Mädchen der Ober- und Mittelklassen.
1 Uhr der Jugend-Verein.
1 1/2 Uhr die Jungfrauen-Kongregation.
2 Uhr der Josephs-Verein.
1 1/3 Uhr der Arbeiter-Verein.
3 Uhr der Mütter-Verein.
1 1/4 Uhr die Erstkommunikanten.
5 Uhr Schlussandacht mit Predigt.

Montag, 22. und Dienstag 23. Februar.
6 Uhr Auslegungs-Hochamt.
7 und 8 Uhr hl. Messen.
Unter der 7 Uhr-Messe am Montag gemeinsch. hl. Kommunion
der Jungfrauen-Kongregation, am Dienstag gemeinsch. hl. Kommunion
des Mütter-Vereins.
1 1/10 Uhr Leuitenant mit Predigt.
Betsunden.
1 1/2 Uhr die Erstkommunikanten.
12—3 Uhr wie am Sonntag.
1 1/4 Uhr Blumenhorst.
4 Uhr Muffum.
5 Uhr Schlussandacht mit Predigt.

Sechster Herr Apotheker!
Sehen Sie mit nochmals 2 Dosen
„Rhin-Salbe“. Sie sind Ihnen aus-
gleich meinen Dank auszusprechen für
diese Salbe. Ich hatte in meinem
Schienbein 3 große Wunden, und ich
habe vieles versucht, aber alles umsonst.
Nun ist nun von Herrn Rhin-Salbe
verbraucht, ich mein Bein ganz geheilt.
Ich habe Ihre Salbe auch schon weiter
empfohlen.
Dönnel, 25.2.09.

G. Platz.
Diese Rhin-Salbe wird mit Erfolg
gegen Weidenröschen, Gicht und Gicht-
leiden angewandt, und ist in Dosen à
Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken
vorhanden, aber nur echt in Original-
packung weiß-grün-roth und Rhin-
Saubere & Co., Weinböhlen-Dresden.
Nachahmungen werden nicht jurirt.

Haarausfall!
Schuppen befeuchtet unfehlbar das
Haut- und Kopfhaut. Es
macht jedes Haar sammetweich, gibt
ihm ein herrl. opiges Aussehen,
a. H. 60 Pf. Gebr. Steiner, Dönnel.

Restaurant Flora.
Guter bürgerl. Mittagstisch
60 Pf.,
warmes Frühstück 40 Pf.,
sowie
Abendessen von 40 Pf. an.
Empfehle gleichzeitig:
ff. helle und Pilsener Biere
aus der Brauerei F. Tangoring.
Jos. Königs.

**Die Beamten und Unterbeamten des
Kaiserlichen Postamts Bocholt.**

Frau Wwe. Roes,

Das vollkommenste selbsttätige
Waschmittel
von unerreichter Wirkung. Pakete à 35 u. 65 Pf.
Lesen Sie in Ihrem Interesse die nächste Anzeige.

**Wir sind offizielle Annahmestelle
für Zahlungen für das K. K. Postsparkassen-
Amt Wien.**

Der Verein vom hl. Vincenz von Paul.

Wagr. 1839.
Erfolg in vielen Fällen noch möglich,
wo bereits ausgeführte Arbeiten
mangels geeigneter Feststellungen bisher
vergeblich waren. Ausführung moderner
Pumpen- und Pulsometer-Anlagen,
Kostenschläge, Zeichnungen, Besuche
auf Wunsch kostenlos.

kann man die nennen, deren kluge Frauen in der Küche nur Liebig's Fleisch-Extrakt verwenden; denn wo dieses altbewährte, ideale Küchenhilfsmittel gebraucht wird, da kann es nur gute Speisen geben, da ist jede Mahlzeit ein Hochgenuss!

In der Nähe des Bahnhofes **Dorken**
ist ein
Geschäftshaus
mit **Scheune**,
ganz besonders günstig für **Bäckerei**,
Kolonial, **Spezerei** oder dergl.
Geschäft, zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

mit guter voller Pension zu haben.
Offerten unter **B. R. 30** an die

Der Sparkassen-Vorstand.

Das narrische Komitee.

[illegible]

Ein Stint stiftet Stienen am

nominiert hat, wird hierdurch be-
beten, selbigen bis Donnerstag
in Braunschweig abzugeben.

seiner Eigensch
baß sprach.
Ihm groß und
den geliebten
nehmen sollte,
müthig.